

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 14

Artikel: Viele Morde - keine Mörder? : Die Witwe des 1949 hingerichteten ungarischen KP-Führers Rajk widerspricht der offiziellen Version
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEITBILD

AZ 3000 Bern 6

 Bibliothek der
 Högskolan
 Hochschule
 Leonhardstr. 33
 8006 Zürich

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut


 10. Jahrgang Nr. 14
 Erscheint alle zwei Wochen
 Bern, 2. Juli 1969

Die Witwe des 1949 hingerichteten ungarischen KP-Führers Rajk widerspricht der offiziellen Version

Viele Morde – keine Mörder?

Nach jahrelangem Schweigen ist in Ungarn die Witwe des 1949 hingerichteten KP-Führers Laszlo Rajk wieder an die Öffentlichkeit getreten. Um der Version zu widersprechen, dass das Opfer des Justizmordes eigentlich selber schuld an dem gewesen sei, was ihm widerfuhr, weil er ja seine Schuld (Spion des Imperialismus) gestanden habe, so dass jedermann des Glaubens hätte sein können, die Anklage habe gestimmt. Seine Frau widerspricht dieser allgemeinen Reinschreibung und widersetzt sich dem Versuch, das damalige politische System, dessen Kontinuität im Zeichen der osteuropäischen Restalinisierung wieder deutlich fester scheint als zuvor, von der Verantwortung loszusprechen.

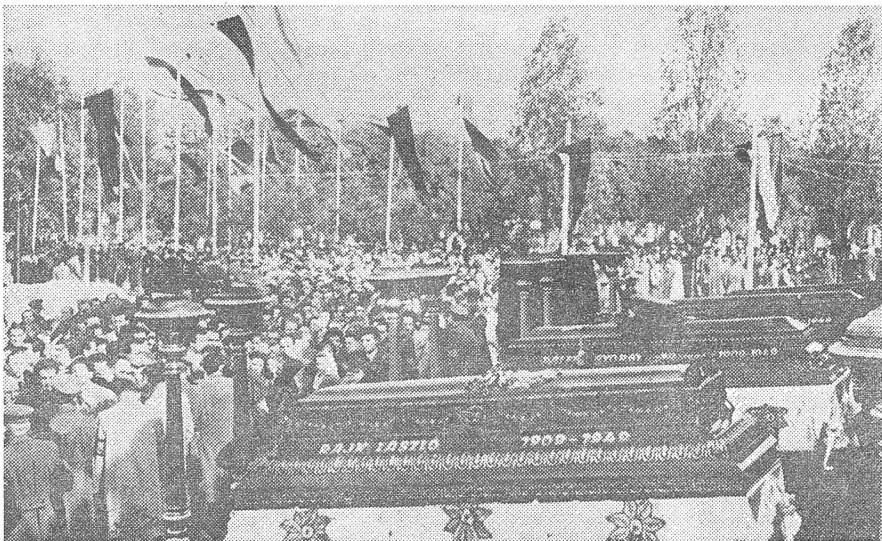
Rajk, seinerzeit Innenminister, stellvertretender KP-Chef und (zur Zeit seiner Verhaftung) Außenminister, gehört in Ungarn zu der verschwindend kleinen Anzahl stalinistischer Opfer, die überhaupt rehabilitiert wurden. Seine öffentliche Beisetzung am 6. Oktober 1956 war Anlass zu einer Grosskundgebung und Auftakt zur folgenden Revolution gewesen.

In diesem Jahr geben der 20. Todestag und der 60. Geburtstag von Rajk auch dem offiziellen Ungarn Gelegenheit, dieses führenden Kommunisten zu gedenken, was nicht ohne eine ganz ge-

waltige Dosis Hypokrisie geschieht. Begreiflich angesichts der heutigen von Moskau ausgehenden Tendenz und dem politischen Weiterbestehen vieler der damals an den Justizmorden Beteiligten (so war dem damaligen Innenminister Kadar die Aufgabe zugefallen, Rajk unter Zusage seines Lebens ein Geständnis zu entlocken; Rakosi brach dann das Versprechen).

In der Mainnummer der literarischen Zeitschrift «Kortars» hatte Aladar Mod, ein führender Ideologe, der an einer Anthologie über Rajk arbeitet, wieder einmal die These von der damaligen Gutgläubigkeit «Hunderttausender von Parteimitgliedern» (dass die Millionen anderer Bürger ganz genau wussten, dass alle Hinrichtungen Morde waren, spielt anscheinend in kommunistischer Betrachtung auch heute noch keine Rolle, wie auch die «bürgerlichen» Opfer der stalinistischen Justiz unerwähnt bleiben) vorgebracht.

Auf diese Darlegungen hat Frau Rajk (man hatte sie seinerzeit verhaftet und ihr viermonatiges Kind in ein staatliches Heim verbracht) in der Juninummer von «Kortars» in einem offenen Brief an den Verfasser geantwortet: Sie schreibt: «Du wirfst — wie ich glaube als erster — die Frage nach der Verantwortlichkeit in unserem ideologischen Leben auf. Für dich und die un-



Die Beisetzung von Rajk am 6. Oktober 1956, sieben Jahre nach seiner Hinrichtung, erwies sich als Auftakt zur Revolution.

IN DIESER NUMMER

Das Konzil von Moskau	2/3
Fortsetzung	
Zusammenhänge	4/5
Das europäische Sicherheitssystem	6
Fortsetzung	
Budapest war nicht informiert	7
Neue Enthüllung zur CSSR-Invasion	

garische Öffentlichkeit suchst du die Antwort auf ein ungelöstes und schmerzliches Problem: Wie war es damals in unserer Heimat möglich, kommunistische Kämpfer ... als Landesverräter und Feinde des Sozialismus unter zustimmender Teilnahme der Mehrheit der Parteimitglieder vor dem Lande und der ganzen Welt richten und hinrichten zu lassen? Deine Antwort darauf ist nur eine halbe Antwort und hinsichtlich des Schuldbekenntnisses von Laszlo geeignet, die Öffentlichkeit irrezuführen. Im Mittelpunkt deiner Untersuchung stellst du nämlich nicht die Frage nach den gesellschaftspolitischen Gründen und Umständen, die einen solchen Schandprozess in unserer Heimat erst möglich gemacht haben, sondern die Frage nach der Verantwortlichkeit von Laszlo Rajk selbst ... Du erweckst den Anschein, durch sein Schuldbekenntnis habe der Angeklagte selbst den Grund dazu geliefert, dass ... Kommunisten und öffentliche Meinung diesem fabrizierten Prozess glaubten. Diese Grundeinstellung deiner Studie muss ich anfechten. Vor allem stelle ich fest, dass vorläufig weder du noch andere über genügend Quellenmaterial zur Blosslegung des Prozesses und seiner Beweggründe verfügen.»

Im weiteren weist Frau Rajk nach, dass der «Glaube» an die Schuld ihres Mannes keineswegs erst mit seinem Geständnis einsetzte, sondern mit seiner Verhaftung. Von einem Tag auf den andern waren alle, die ihn als kommunistischen Führer hochschätzten, von seiner Schuld überzeugt. Sofort forderten geschlossene Belegschaften und Tausende von Parteimitgliedern seine Hinrichtung. Der Glaube an die Schuld, das also impliziert Frau Rajk, war vom politischen System ebenso befohlen wie der Glaube an andere Dinge.

Frau Rajk verspricht, dass die Zeit kommen wird, da die Hintergründe dieser Verbrechen und die wahren Schuldigen blossgestellt werden. Und darauf wartet in Ungarn nicht nur Frau Rajk allein. cb